



# Manfred Kriegelstein

## Die Fotografie hat obsiegt!

Ohne den Zeitpunkt exakt bestimmen zu können, denke ich, dass vor ca. fünfzehn Jahren der Einfluss der digitalen Entwicklung auf die Amateurfotografie begann.

Jedenfalls erinnere ich mich an meinen ersten Workshop über digitale Bildbearbeitung, den ich in Linz 1993 leitete. Die damaligen Möglichkeiten von Photoshop waren noch sehr begrenzt und mit den heutigen CS-Versionen nicht annähernd vergleichbar. Aber – immerhin – es gab schon Beamer! Ich zeigte also ein Foto auf der Leinwand und bat das Publikum um eine Bildbesprechung.

Es kristallisierte sich schnell heraus, dass ein Stuhl störte, der sich in einer Ecke der Aufnahme befand. Also nahm ich den Stempel und retuschierte den Stuhl weg – ich glaube, wenn mir in diesem Moment Flügel gewachsen wären und ich als Engel durch den Saal geschwebt wäre, hätte ich keine größere Faszination hervorruufen können.

Wenn man sich überlegt, wie banal das heute klingt, kann man nicht nur ermessen, wie rasant die Entwicklung fortgeschritten ist, sondern auch wie selbstverständlich diese Neuerungen in der Fotoszene akzeptiert wurden.

Damals schon habe ich den seitdem oft zitierten Satz geprägt: „Wer jetzt nicht auf den digitalen Zug aufspringt, bleibt am (analogen) Bahnhof stehen“. Ich weiß gar nicht, wie viele heute noch auf dem verwaisten Bahnsteig stehen und frieren...

Ich denke aber noch an die Ablehnung bis hin zu Anfeindungen, die mein frühzeitiges Engagement für die digitale Fotografie hervorgerufen haben.

Erinnern Sie sich noch an die ewig Gestrigen, die eine Trennung der Wettbewerbssparten in analog in digital gefordert hatten? Es ist schon erstaunlich, zu welchem Unsinn manche Menschen fähig sind, wenn sie mit neuen Situationen konfrontiert werden.

Aber das ist ja alles Schnee von gestern. Lassen Sie uns mal überlegen, was alles passiert ist und wo wir heute stehen.

Es gab ja damals Ängste, dass das Aufsichtsbild kaum noch eine Rolle spielen würde und alles über Beamer und Monitor abgewickelt wird. Das ist genauso wenig eingetreten wie das prognostizierte „papierlose Büro“. Im Gegenteil: Das edle Aufsichtsbild in Form des FineArt-Druckes spielt heute eine wesentlich größere Rolle in der Bildpräsentation und -Bewertung als früher der konventionelle Fotoabzug.

Hätte es zum Beispiel vor fünfzehn Jahren jemand für möglich gehalten, dass ein deutscher mittelständischer Betrieb aus dem Solling einmal den Goldstandard für Präsentation in der Fotografie legen wird? Die Papierfabrik Hahnemühle ist mittlerweile Weltmarktführer in der Produktion von FineArt-Papieren und stellt nicht nur den Mercedes, sondern gewissermaßen den Maibach innerhalb

der Druckmedien dar. Wer seine besten Bilder einmal mit einem professionellen Fotodrucker auf Hahnemühle PhotoRag oder dem neuen Baryta verewigt hat, rührt nichts anderes mehr an.

Diese Beobachtung habe ich in den letzten Jahren immer wieder gemacht.

Genauso wie ich vor Jahren einmal gesagt habe, dass eine rein analoge Fotografie in der Wettbewerbsfotografie kaum noch Chancen hat (eine Feststellung, die übrigens danach Wade Clutton von der PSA öffentlich wiederholte), so behaupte ich jetzt, dass bei anspruchsvollen Wettbewerben Abzüge von Schlecker & Co gegenüber einem FineArt-Druck kaum bestehen können.

Ich höre jetzt schon wieder die Aufschreie. Aber liebe Leser, so ist es eben. Ich habe selbst oft genug juriert, um es auch aus dieser Perspektive bestätigen zu können. Es ist manchmal zum Heulen, wie lieblos und dilettantisch viele Fotografen ihre Werke bei Wettbewerben präsentieren.

Warum hat denn nun die Fotografie obsiegt?

Ganz einfach: Sämtliche Neuerungen, so revolutionär sie auch waren, haben es nicht geschafft, die Fotografie in ihrem Kern zu verändern. Die Bildsprache ist erweitert worden um surreale Comosings, die Präsentation ist ungleich perfekter, aber das Ziel des Fotografens, nämlich



Diese Aufnahme des verwaisten Vogelkäfigs aus dem Jahre 1977 gehört zu meinen allerersten Fotos.



Das waren die „Wilden Neunziger“ – meine Auseinandersetzung mit Photoshop

seine Umwelt fotografisch zu erfassen und zu subjektivieren, ist geblieben. Die Befürchtung, dass Fotografen dem virtuellen Spieltrieb erliegen und ein Erfüllungshilfe der Hard- und Software werden, ist – Gott sei Dank – nicht eingetreten.

Lassen Sie uns zum Schluss die Vorteile der digitalen Entwicklung zusammenfassen:

**1. Sofortige Verfügbarkeit der Aufnahmen.**

Sie haben eine unmittelbare Kontrolle über das Bild und können gleich reagieren. Erinnern Sie sich noch an die Zeiten, als sie sehnsüchtig auf die Waren-

sendung aus Stuttgart warteten, um endlich die Papprähmchen von Kodak in der Hand zu halten?

**2. Gesamter Fundus vor Ort.**

Mit einem PhotoViewer wie zum Beispiel dem Epson P-5000 können Sie Ihr gesamtes Archiv immer bei sich führen.

Wenn Sie ein zweites Mal eine Fotoreise nach Lanzarote machen, können Sie heutzutage sofort auf die Bilder zurückgreifen, die Sie bereits vor einem Jahr gemacht haben und sie abgleichen. Früher hätten Sie Ihren Diaschrank in den Flieger packen müssen...

„Back to the roots“. Meine Vorliebe für morbide Ästhetik ist geblieben und Photoshop wird nur noch zur Optimierung eingesetzt - die Bildsprache liegt bereits bei der Aufnahme fest.

**3. Erhebliche Einflussnahme durch Nachbearbeitung.**

Sie können jetzt den Bildern ihren letzten subjektiven Schliff verpassen

**4. Hochwertige Präsentationsmöglichkeiten.**

Wie bereits gesagt: Es stehen jetzt alle Optionen des edlen FineArt-Drucks einschließlich diverser Layoutmöglichkeiten zur Verfügung.

**5. Kostensenkung bei Verbrauchsmaterialien.**

Speichermedien sind viel billiger als Filmmaterial. Edles FineArt-Material bewegt sich kostenmäßig im früheren Cibachromebereich, aber es fallen „Fehlentwicklungen“ durch falsche Farben, Fusseln, Probestreifen und schlechte Chemie weg. Dadurch entsteht natürlich auch Sparpotential.

**6. Erheblich gesteigener Spaßfaktor**

Das braucht man wohl nicht zu erklären. Jeder der digital arbeitet, weiß was ich meine.

**Wo Licht ist, ist auch Schatten; es gibt natürlich auch einige Nachteile der digitalen Entwicklung:**

**1. Hohe Anfangs-Investitionen in Hard- und Software.**

Allerdings fallen die Preise ständig und sind nicht mehr mit denen aus den Neunziger-Jahren vergleichbar.

**2. Kompetenz im EDV-Bereich erforderlich.**

Die nötige Kenntnis im Umgang mit Computer und Photoshop & Co ist sicherlich umfangreicher als früheres DuKa-Wissen.

**3. Umgehung des Urheberrechtsschutzes.**

Dies halte ich für das größte Problem! Wer weiß wirklich wirklich, was mit unseren Daten passiert, die wir zu Wettbewerben, Verlagen oder Druckereien schicken? Durch die sekundenschnelle weltweite Verbreitung der Bilder über das Internet werden den Nachahmern natürlich auch Tür und Tor geöffnet.

**Fazit:**

Wenn man die Vorteile den Nachteilen gegenüber stellt, muss ich doch sagen: Ich empfinde es augenblicklich als eine tolle Zeit für Fotografen und bin glücklich, sie miterleben zu dürfen.



**Gemafreies Musikarchiv**

Rund 3000  
Musiktitel  
auf 87 CDs.  
Sounds für  
alle Zwecke.



Direkt vom Komponisten.  
Jetzt online probieren.  
Oder fordern Sie unsere Demo-  
CD-ROM mit Suchmaschine an:

**www.bluevalley.de**

bluevalley – the music company  
Kirchditmolder Straße 22  
34131 Kassel